Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Postkonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Siegburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 283 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Freitag den 4. Dezember 1931 — 56. Jahrgang

Die Konferenz der Finanzminister.

Haushaltausgleich um jeden Preis.

Berlin, 3. Dezember.

Im Reichsfinanzministerium fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dietrich eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Die Verhandlungen wurden durch ein Referat des Reichsministers der Finanzen, der die derzeitige Lage der Reichsfinanzen darstellte, eingeleitet. Dem Referat folgte eine eingehende Aussprache, an der sich die Finanzminister aller Länder beteiligten. Die Verhandlungen, die vertraulich waren, sollen den abschließenden Beratungen des Reichskabinetts als Unterlage dienen. Einigkeit bestand darüber, daß die öffentlichen Haushalte um jeden Preis in Ordnung zu bringen sind.

Der Empfang der Sozialdemokraten.

Entgegen verschiedenen Behauptungen in der Presse, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß bisher noch kein Zeitpunkt für den Empfang der sozialdemokratischen Führer beim Reichskanzler festgesetzt ist. Es ist aber mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß der Empfang frühestens am Freitag stattfindet.

Ein merkwürdiger Zwischenfall.

Dienstenthebung eines Polizeimajors.

Berlin, 3. Dezember.

Im Anschluß an die Kundgebung des Reichsbanners im Sportplatz ist es am Ausgang zu einem merkwürdigen Zwischenfall gekommen. Ein Ministerialrat, der im Reichspostministerium einen führenden Posten begleitet, brachte auf der Straße ein Hoch auf den preußischen Ministerpräsidenten Drs Braun aus.

Er wurde daraufhin auf Veranlassung des Polizeimajor. Lewit, der mit Aufrechterhaltung der Ordnung und den polizeilichen Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Kundgebung beauftragt war, verhaftet. Als der Ministerialrat den Major darauf aufmerksam machte, daß es sich nicht um eine antirepublikanische Demonstration handele, sondern alle Leute „Hoch die Republik" und „Frei Heil" riefen, soll Major Lewit erwidert haben, daß dadurch die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gestört würden.

Der Ministerialrat wurde auf das Polizeirevier gebracht und erst nach längerer Zeit wieder entlassen. Wie man hierzu erfährt, ist Polizeimajor Lewit auf Grund dieser Vorgänge seines Postens als Leiter der Polizeiinspektion Tiergarten enthoben worden.

Gekaufte österreichische Presse.

Um einen Bankskandal zu verschleiern.

Wien, 3. Dezember.

Finanzminister Dr. Weidenhoffer informierte den Finanzausschuß des österreichischen Nationalrates, welche Zuwendungen von der österreichischen Creditanstalt im Mai und August ds. Js. vorgenommen wurden.

Er gab bekannt, daß ein Wiener Rechtsanwalt einen Betrag von 300 000 Schillinge erhalten habe, sich jedoch weigere, über dessen Verwendung nähere Auskunft zu geben. Weitere 261 000 Schillinge seien in Form von Inseratengebühren, Spenden und Renumerationen an Vereine, Zeitungen und Journalisten verteilt worden.

Der Kongreß und das Hooverfeierjahr.

Heftiger Kampf bevorstehend?

Newyork, 4. Dezember.

Mit dem Zusammentritt des Kongresses in der nächsten Woche beginnt der Kampf um die Ratifizierung des Hooverfeierjahres. Der Kampf wird außerordentlich lebhaft werden, da die Gegnerschaft bei den Demokraten ständig wächst. Schon am Donnerstag wurde durch den Abg. Rankin ein Vorstoß gegen das Feierjahr unternommen, in einer Erklärung, die ankündigte, daß der Kongreß die Anleihen amerikanischer Privatbanken an das Ausland prüfen lassen solle, um festzustellen, wer den größten Nutzen von der Einstellung der Zahlungen haben wird.

Rankin fügte hinzu, daß der Kongreß das Hooverfeierjahr voraussichtlich ablehnen werde, denn es laufe schließlich auf völlige Schuldenstreichung hinaus.

Die Neubesitzer von Kriegsanleihen.

Berlin, 3. Dez. Die 36. Zivilkammer beim Landgericht 1 hat die Klage eines inländischen Besitzers von Neubesitzanleihe gegen das Reich kostenpflichtig abgewiesen. Die Klage hatte sich darauf gestützt, daß die hinsichtlich des Neubesitzes getroffene Regelung der Verfassung widerspreche, da die Anleihenbesitzer, d. h. diejenigen, die ihre Kriegsanleihe nach dem 1. Juli 1920 erworben hatten, eine Rückzahlung und Verzinsung der Neubesitzanleihe erst nach Erlöschen aller Reparationsverbindlichkeiten fordern konnten, während die Altbesitzer Auslosungsrecht und Vorzugsrenten erhielten.

Ein neuer Bankenblock

Neue Formen im deutschen Bankenwesen. —Der Einfluß des Reiches.

Berlin, 3. Dezember.

Die Aktion, die seinerzeit die Reichsregierung unternommen hatte, um die Danatbank und danach die Dresdner Bank zu stützen, eine Aktion, die insbesondere in Form starker, in die Hunderte von Millionen Mark gehender Beteiligungen sich ausdrückte, war von Anfang an ein Provisorium und noch dazu ein nicht gerade bequemes. Man mußte naturgemäß die Entwicklung der Dinge abwarten, um einen Ueberblick darüber zu bekommen, wie die endgültige Formung im deutschen Bankwesen sich gestalten werde. Denn etwas Neues mußte erwachsen, nachdem sich die Banken in ihrer bisherigen Betätigungsweise, namentlich wegen ihrer einseitigen Bindung anbestimmte Industrieinteressen und des damit hervorgerufenen Konkurrenzkampfes, den grundstürzenden Umänderungen im Wirtschaftsleben überhaupt nicht mehr anzupassen vermochten.

Bankenkontrolle und Industriefinanzierung.

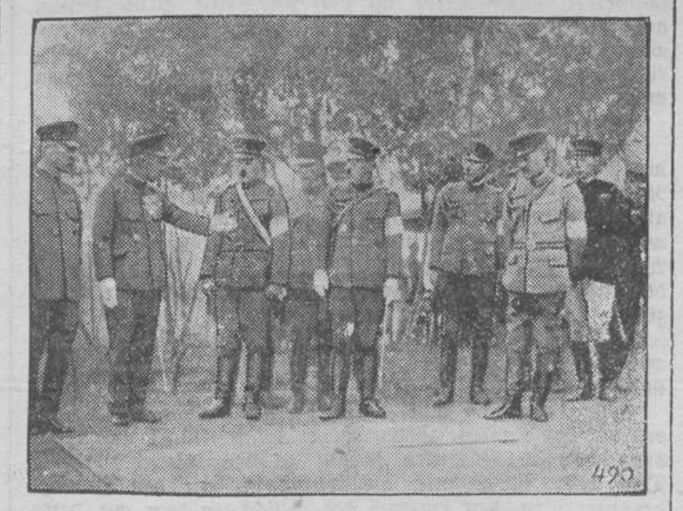
Für die Reichsregierung kam es vor allem darauf an, ihrerseits die Beteiligung, die ja mit Steuergeldern erkauft ist, in zweckmäßiger Form abzulösen, dabei aber auch das Aufsichts- und Kontrollrecht über die B[illegible] gemäß den durch die Entwicklung der Dinge erwachsenen Notwendigkeiten zu statuieren. Anfang hatte man daran gedacht, daß die Danatbank zu einer reinen Industriebank werden soll, und daß die unmittelbaren Interessenten, nämlich die Industrie selbst, in der Hauptsache ein derartiges Institut zu finanzieren hätten. Die Verwirklichung dieses Planes ist aber nicht möglich geworden. Die Industrie, die anfänglich Interesse für eine derartige Neuordnung und dafür auch eine Beteiligung zugesagt hatte, zog sich wieder zurück.

Die fusionierenden Banken.

Was jetzt im Werden begriffen ist, kommt auf die Schaffung eines neuen Bankenblocks hinaus, dessen Grundlagen gebildet werden von der Danatbank, der Dresdner Bank und der nachträglich in die Kombinationen hineinbezogenen Commerz- und Privatbank. Es ist wohl als ziemlich sicher anzunehmen, daß der letzteren als derjenigen, die durch die bekannten Ereignisse am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen worden ist, die aber in ihrer Struktur und gesamten Organisationsform auch am besten dazu eignet, die Führung eines solchen Bankenkonzerns zuteil wird. Man denkt sich eine Regelung derart, daß das Reich kraft seiner schon gestellten und noch zu bietenden Beteiligungen den stärksten Einfluß auf den Arbeitskreis, wie aber auch auf die Betätigungsform dieses neuen, in solcher Gestalt erstmals im Reiche erstehenden Großbankenblocks haben werde.

Bezüglich der Geschäfte selber werden aber tiefgreifende Umorganisationen sich nicht vermeiden lassen, nicht nur deshalb, um die Risiken zu verringern, sondern auch um die Interessen der kleineren und mittleren Schichten der Bevölkerung stärker wahrzunehmen. So denkt man vor allem daran, das gesamte Genossenschaftsgeschäft, das bisher im großen und ganzen bei der Dresdner Bank konzentriert war, auf die Preußenkasse umzulegen.

Diese Großbankfusion würde naturgemäß sehr erhebliche Umänderungen auch im gesamten Filialwesen der Banken bringen. Eine ganze Anzahl von Vermögensobjekten, insbesondere Gebäuden, würden frei werden und anderweitig Verwendung finden müssen. Was die Verwendung der vom Reich gewährten Gelder anlangt, so wird in erster Linie eine innere Gesundung, vor allem auch durch Abstoßung bisher unproduktiver Engagements herbeigeführt werden müssen, um den Weg freizumachen für eine den wirtschaftlichen Notwendigkeiten in allem gerecht werdende Liquidität.



Vom japanisch-chinesischen Konflikt.
Offiziere des japanischen Generalstabs verfolgen an Hand einer großen Karte den Verlauf der militärischen Operationen.

Deutschlands Finanzketten.

Plötzliche Kreditentziehung und Reparationsproblem

Geheimrat Schmitz, der „Finanzdiktator" der IG.-Farben, hielt im Rundfunk eine Rede über Deutschlands Finanzverkettung mit der Welt. Die Rede wurde auch auf den amerikanischen Rundfunk übertragen und dort gut verstanden. Geheimrat Schmitz führt u. a. aus:

Die Wurzel des internationalen Mißtrauens ist die doppelte Belastung Deutschlands mit politischen und privaten Schulden. Die deutschen Reparationen mußten mit aufgenommenen Krediten bezahlt werden, die wiederum durch erhöhte Ausfuhr gedeckt werden sollten. Die plötzliche Kreditentziehung mache aber diesen Weg der Schuldrückzahlung unmöglich, da wir bald keine Betriebsmittel mehr haben, um überhaupt noch Exportwaren herzustellen.

Die Verkettung der Auslandsgelder mit der deutschen Wirtschaft dürfte nicht auf einmal gelöst werden, sondern nur langsam, um solche katastrophale Wirtschaftslagen wie heute zu verhindern. Der Kapitalstrom müßte wieder in geordnete Kanäle geleitet, das Gold richtig verteilt und der internationale Kredit wiederhergestellt werden. Das internationale Kapital sollte nur wirtschaftlichen und nicht machtpolitischen Zwecken dienstbar gemacht werden.

54 Jahre Gefängnis beantragt.

Hagen i. W., 3. Dezember.

Das hiesige Schwurgericht beschäftigte sich seit dem 23. November mit einer politischen Schießerei, die sich im Mai dieses Jahres nach einer nationalsozialistischen Versammlung in der Stadthalle in Hagen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ereignete. Drei Personen wurden damals getötet, mehrere verletzt. Angeklagt sind acht Angehörige der NSDAP., SA-Leute aus Dortmund, die an der Versammlung der NSDAP. in Hagen teilgenommen hatten. Nach einer umfangreichen Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von insgesamt 54 Jahren.

Selbsthilfe Allgäuer Bauern.

Verbot von Versteigerungsgut.

Kempten, 3. Dezember.

Der in Gegenwart von rund 2000 Bauern abgehaltene 7. Allgäuer Bauerntag nahm eine Entschließung an, die auf dem Gebiete der Selbsthilfemaßnahmen jedem Bauern verbietet, Grund und Boden, wie lebendes und totes Inventar aus Pfändungen und Zwangsvollstreckungen von landwirtschaftlichen Betrieben zu kaufen, widrigenfalls er persönlich und geschäftlich als Feind seines Berufsstandes zu behandeln sei.

Das bayerische Uniformverbot.

Keine Rückwirkung des neuen Reichsgerichtsurteils.

München, 3. Dez. Halbamtlich wird im Zusammenhang mit der Tatsache, daß das Reichsgericht ein vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenes Uniformverbot beanstandet hat, darauf hingewiesen, daß Näheres über Inhalt und Begründung dieses Urteils bisher in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden ist. Für Bayern stehe auf alle Fälle fest, daß eine Rückwirkung dieses Urteils auf das vom bayerischen Staatsministerium des Innern erlassene Uniformverbot nicht in Betracht kommen könne, denn das Reichsgericht habe bereits im August dieses Jahres das bayerische Uniformverbot nachgeprüft und es als rechtsgültig erklärt.

Totengedenkfeier im Kanal.

Berlin, 4. Dez. Beim Passieren des englischen Kanals wurde durch den Kreuzer „Karlsruhe" bei Beachy-Head eine Gedenkfeier für die im Kriege gefallenen Angehörigen der Unterseeboots- und Torpedobootswaffe abgehalten. Während des Weltkrieges sind 111 Torpedoboote und 199 Unterseeboote verloren gegangen. Im Anschluß an die Feier wurde ein Kranz mit Eisernem Kreuz versenkt.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

Kiel, 3. Dez. Beim Torpedosuchen stießen die Torpedoboote „Falke" und „Albatros" zusammen. Bei „Falke" wurde der Bug beschädigt, während „Albatros" geringe Beschädigungen über der Wasserlinie und am Oberdeck davonirug. Beide Boote sind in das Arsenal eingelaufen. **Personen sind nicht verletzt worden.**

Aus der Heimat

Freitag, den 4. Dezember 1931

Soll man Geld hamstern?

Leute, die sich selbst besteuern. — Sparer, die keine Zinsen wollen!

Keine Zeit war so reich an Widersprüchen wie die Gegenwart. Zu den sonderbarsten Erscheinungen gehört der verhältnismäßig hohe Geldumlauf bei sinkendem Warenumsatz und fallenden Preisen. Bisher galt als wirtschaftliches „Gesetz, daß die Preise steigen, wenn der Warenverkehr einschrumpft und der Notenumlauf gleich bleibt oder gar steigt.

Woher kommt der Widerspruch? Er läßt sich nur so erklären, daß ein großer Teil des von der Reichsbank herausgegebenen Geldes gehamstert worden ist und in Wahrheit die zum Kaufen bereite Geldmenge noch mehr gesunken ist als der Warenumsatz. Diese Vermutung läßt sich zwar nicht unmittelbar beweisen, doch manches bestätigt sie mittelbar. Täglich melden die Zeitungen, daß Dieben bei ihren Einbrüchen in Wohnungen usw. größere Geldbeträge — oft viele tausend Mark — in die Hände fallen. Andere Meldungen berichten von auf der Straße oder bei Feuersbrünsten verloren gegangenen größeren Summen. Vielfach steht ausdrücklich dabei, daß es sich um von den Sparanstalten abgehobenen Gelder handelt.

In diesem Verhalten der Sparer liegt ein Widerspruch. Die Geldbesitzer wollen sich vor eingebildeten Gefahren schützen, heben ihr Geld von den sicheren Banken ab und verlieren es manchmal schon auf dem Wege zur Wohnung oder dann im Hause durch Dieben, Feuer usw. Sie bedenken auch nicht, daß ihr Geld auf der Sparkasse Zinsen trägt, während es zu Hause tot liegt. Es gibt Leute, die wegen 6 Mark Bürgersteuer jammern und große Eingaben machen, durch Abheben ihrer Ersparnisse und Hamstern von Noten aber großmütig auf Zinseinnahmen von 50, 100 oder 200 Mark verzichten.

Weil die Notenhamsterer aus der Wirtschaft Geld heraussaugen, muß die Reichsbank mehr Noten ausgeben als für den Verkehr nötig sind. Das hat zur Folge, daß die Golddeckung sinkt. Die Noten der Reichsbank sind immer voll gedeckt, teilweise durch erstklassige inländische oder ausländische Wechsel und teilweise durch Gold. Wenn die Golddeckung sinkt, muß die Reichsbank den Diskont erhöhen und das treibt die Zinsen in die Höhe. Die Geldhamsterer sind indirekt am hohen Zins schuld.

Brauchte die Reichsbank nur für den Güterverkehr und nicht auch für Hamsterzwecke Noten auszugeben, wäre die Golddeckung viel besser. Nicht die Höhe der Golddeckung, sondern die Preise zeigen an, ob die Wirtschaft noch Noten braucht oder genug hat. Vorsicht wäre erst dann geboten, wenn die Preise nicht nur die üblichen Konjunkturschwankungen zeigten, sondern sprungweise in die Höhe gingen. Davon ist aber nichts zu merken. Jeder, der sein Geld in den Strumpf steckt und auf Zinsen verzichtet, zahlt freiwillig eine Steuer. Er handelt wie der Inhaber von Reichsanleihe, der die Zinsscheine nicht einlöst, sondern verbrennt. Wenn man die gehamsterten Noten mit einer Milliarde Mark ansetzt, dann verzichten die Notenhamsterer auf 50 bis 80 Millionen Mark Zinsen!

Diesen Zusammenhang werden auch die Notenhamsterer bald selbst erkennen. Dann werden die gehamsterten Noten zu den Sparanstalten zurückströmen oder zum Wareneinkauf verwandt werden. Die Banken und die Kaufleute können mit dem Gelde bei der Reichsbank aufgenommene Kredite zurückzahlen. Damit fließen die Noten ganz von selbst wieder an die Reichsbank zurück und das Gleichgewicht zwischen Notenumlauf und Warenumsatz wird wieder hergestellt.

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über den Fortgang der Beratungen der Reichsregierung über das Wirtschaftsprogramm.

Ueberraschenderweise haben die Kommunisten einen Volksantrag (Volksbegehren) auf Auflösung des oldenburgischen Landtages in die Wege geleitet.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat nach seinem Autounfall eine gute Nacht verbracht. Der Patient fühlt sich verhältnismäßig wohl und hofft, in etwa 14 Tagen wiederhergestellt zu sein.

Die vergessene Lichtleitung.

Berlin, 4. Dezember.

Im Haushaltausschuß des Reichstages erstattete Abg. Stücklen (Soz.) den Bericht über die Vierteljahresübersichten des Reichsfinanzministeriums, die die bisher im Jahre 1931 zugewiesenen über- und außerplanmäßigen Ausgabemittel betreffen. Er bemerkte dabei, daß durch die ständige scharfe Kontrolle des Reichstages die Etatüberschreitungen immer mehr zurückgegangen seien.

Scharfe Kritik hat im Unterausschuß eine überplanmäßige Ausgabe von 11 000 Mark für den Ausbau des Konsulargebäudes in Monrovia gefunden, die dadurch verursacht wurde, daß in den Baukostenvoranschlag die Kosten für die elektrische Lichtanlage nicht berücksichtigt worden waren. — Weiterhin wurden das neue Brotgesetz behandelt, das jedoch als durch Notverordnungen für endgültig erledigt erachtet wurde.

Die Liebe zu seiner Wittgensteiner Heimat

geht dem mit seiner Scholle fest verwachsenen Sohn unserer Berge über alles. Nicht nur der Glückliche, den ein gütiges Geschick in der Heimat beließ, hängt an ihr mit jeder Faser seines Herzens, nein, viel stärker noch als dieser empfindet jener, den das Leben draußen in der Fremde sein täglich Brot suchen läßt, Liebe zur Heimat und Verbundensein mit der Erde, aus der er wurde. Gibt es ein schöneres und herrlicheres Zeugnis dafür, als das frohe, jährliche Zusammenkommen heimattreuer Wittgensteiner fern der Heimat! Zwar ist die Liebe zur väterlichen Scholle dem bodenständigen Menschen angeboren und liegt ihm im Blute. Aber dennoch will sie geweckt und gepflegt sein. Und da webt die Heimatgeschichte vergangener Zeiten, die da Zeugnis gibt von dem Wirken und Leben unserer Väter und Ahnen, unzerreißbare Fäden von Geschlecht zu Geschlecht, stellt die Verbindung her zwischen der jetzt lebenden Generation und ihrer Altvordern. Erst dann, wenn ein Mensch weiß, wie seine Vorfahren in täglicher schwerer Arbeit die Scholle erkämpft haben, die er als väterliches Erbe bewirtschaftet, dann erst wird seine Liebe zu ihr recht groß und tief werden. Wo aber, lieber Wittgensteiner Freund, findest Du die Geschichte aus Deiner Väter Vorzeit niedergeschrieben? Welches Buch ist es, das Dir unermüdlich von der Vergangenheit Deiner engeren Heimat plaudert? Du kennst es: Das Schöne Wittgenstein. Wieder einmal hat es sich in seinem schmucken grünen Kleid auf den Weg gemacht und klopft Einlaß begehrend an jedes Haus. Wieder weiß es so viel zu erzählen von unserer schönen Wittgensteiner Heimat und ihrem Schicksal in vergangener Zeit. Mit der Geschichte der Vasallen Wittgensteins „Die Herren von Hatzfeld" von Lehrer Pez-Herbertshausen beginnend, läßt es die Entwicklung der Ritterfamilie von Hatzfeld an unserem Auge vorüberziehen. Die abwechslungsreiche Geschichte dieser Ritter, „die nicht Raubritter sind, sondern wilde Draufgänger, burschikose Gestalten, die nur Schwert und Pferd, Gewalt und Wagnis kennen," ist besonders im 15. und 16. Jahrhundert immer wieder mit der unserer Wittgensteiner Heimat verflochten. Das „Einwohnerverzeichnis der Stadt Laasphe, der Aemter Banfe, Erndtebrück und Arfeld vom Jahre 1627" und die Abhandlung „Eder-Gold", beide von dem obigen Verfasser, dürften überall größtes Interesse finden. Wie alle Arbeiten von Herrn Lehrer Pez, die die Geschichte Wittgensteins behandeln, wird auch diese der Leser als teures Kleinod zurücklegen. Die großartige Erzählung von Martha Roegner „Vier aus einem Nest", in der die Verfasserin das Schicksal einer Vogelfamilie schildert, wird die Spannung und das Interesse eines jeden Lesers wecken. Und wem lacht nicht das Herz im Leibe, wenn er „Das Schäfelong", dieses humorvolle, von der heimattreuen Wittgensteinerin Florentine Goswin-Benfer in ihrer heimatlichen Mundart geschriebene Gedicht liest? Die in dem vorigen Heft begonnene Erzählung „Geschwister" von Lehrer Treude wird hier beendet. Neben anderen Erzählungen und Gedichten dürften eine ernste Betrachtung „Ahnen" von Dr. Treude und die „Bilder aus Wittgensteins Vergangenheit" mit einem Bild: Musterungsburschen aus der Vorkriegszeit", von einem alten Wittgensteiner, großes Interesse erwecken. Alles in allem: Auch dieses Heft wird der Leser voll befriedigt aus der Hand legen. Der niedrige Preis von 1 Mark steht in keinem Verhältnis zu dem reichen Inhalt. Zu Weihnachten aber sollte „Das schöne Wittgenstein" als billiges und dankbares Geschenk unter keinem Weihnachtsbaum eines seine Heimat liebenden Wittgensteiners fehlen.

•

—* **Gegen Erhöhung der Umsatzsteuer und Wiedereinführung der Kapitalertragsteuer.** Der Verband der Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen hat folgendes Telegramm an die Reichsregierung gerichtet: „Erhöhung der Umsatzsteuer und Wiedereinführung der Kapitalertragsteuern darf unter keinen Umständen durchgeführt werden. Besonders reine Fertigwarenindustrie ist gänzlich außerstande, die Belastungen zu tragen. Die Durchführung solcher neuer Pläne würde außerdem dem von der Regierung gewollten Preis- und Zinsabbau vollkommen entgegenarbeiten."

—* **Drei Jahre keine neuen Schankwirtschaften.** Der preußische Staatsrat stimmte der Verordnung zu, wonach bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnis zum Betrieb neu zu errichtender Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt wird und Ausnahmen nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten, in Berlin des Polizeipräsidenten, zulässig sind.

Wetteraussichten für Samstag: Fortdauer des unbeständigen Wetters mit zeitweisen Niederschlägen, bei westlichen Winden ziemlich mild.

•

Laasphe:

* **Der kupferne Sonntag.** Wie uns von der hiesigen Polizeiverwaltung mitgeteilt wird, ist auch der dritte Sonntag vor Weihnachten (6. 12. 1931) für den Geschäftsverkehr freigegeben. Der Ladenschluß ist an diesem Tage ebenfalls auf 6 Uhr abends festgesetzt.

* **Die N.S.D.A.P. Ortsgruppe Laasphe** wartet am kommenden Sonntag mit einem ganz erstklassigen Redner auf. Pg. Meinberg ist landwirtschaftlicher Berater des Gaues Westfalen-Süd. Vor allen Dingen kann er den Bauern des Kreises Wittgenstein erschöpfende Auskunft geben, wie der Landwirtschaft im Dritten Reich geholfen wird. Aber auch allen Andern wird er durch sein gutes Rednertalent vollste Aufklärung geben können über die Wege und Ziele der Nationalsozialisten. Jeder, der durch das heutige System am Verzweifeln ist, sei ganz besonders auf diese seltene Gelegenheit, aus berufenem Munde die Wahrheit zu hören, aufmerksam gemacht. — Siehe auch die Anzeige in morgiger Nummer.

•

Erndtebrück:

Mit dem Monat Dezember ist die Witterung eine ganz andere geworden. Nach dem Frost der ersten Tage ist seit gestern abend Glatteis eingetreten, wodurch der Verkehr auf den Straßen stark behindert wurde. Die Gemeinde hat jedoch für derartige Fälle rechtzeitig geeignete Vorkehrungen getroffen, indem sie an verschiedenen Stellen des Ortes Sand anfahren ließ. Nachdem die Straßen dann in aller Frühe mit Sand bestreut waren, war der Gefahr vorgebeugt. Für Kraftfahrer ist dagegen größte Vorsicht geboten.

•

** **Berleburg.** Die Heilquelle in Sohl. In einem stillen Winkel am Südwestabhang des Hannseskopfes, im sogenannten „Sohl" bei Diedenshausen im Wittgensteiner Lande, in unmittelbarer Nähe der von Berleburg nach Diedenshausen führenden Landstraße, entspringt in einer Höhe von ungefähr 600 Metern eine Quelle, deren Wasser durch eigenartigen Zufall vor einigen Jahren als außergewöhnlich heilkräftig festgestellt wurde. Die Untersuchung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation ergab, daß es sich um eine radioaktive kalte Quelle handelt. Seit dieser Zeit haben sehr viele Kranke durch den Gebrauch des Wassers Genesung von ihren Leiden erlangt, und zwar durch Kuren an der Quelle selbst wie besonders auch durch Haustrinkkuren. Nach den gemachten Erfahrungen hat sich das Heilwasser ganz besonders bei Nieren- und Blasenleiden, Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen, schlechter oder auch mangelhafter Blutbildung, sowie Nervosität und Schlaflosigkeit

---

Dämon Künstler

Roman von Magda Trott.

35 **Nachdruck verboten.**

Mit einem Gefühl des Schmerzes sah Aline, wie die beiden Männer sich mehr und mehr zu entfremden schienen, und nur zu häufig mußte sie aus dem Munde des Geliebten ein abfälliges Wort über den Bruder hören. Rechenberg aber hütete sich wohl, hier in diesem Hause seine große Erregung zu zeigen. Kam er zu Sillings, hörte er dann von oben herab die durchgeistigten Weisen, dann hatte er das Gefühl, als trieben ihn böse Dämonen wieder von hier fort. Dann zuckte es ihm in den Füßen, hinaufzustürmen, um diesem Gottbegnadeten die Violine aus der Hand zu schlagen.

Er haßte Rolf Silling, diesen Rivalen. Er haßte aber auch Lola Findeisen, jene Frau, der er diesen jungen Künstler in die Hände gespielt hatte, die ihn jetzt aber schmählich im Stich ließ. Wie hatte sie es möglich gemacht, diesen verliebten Jüngling von sich zu stoßen? Er wäre zu gerne zu Lola gegangen, aber er fürchtete sich vor ihren kalten, spöttischen Augen, fürchtete sich auch vor der ihn erwartenden Auseinandersetzung. Er hatte sie mehrfach absichtlich irregeführt, hatte an Bekannte in verschiedenen Ortschaften Karten geschickt, die an Lola adressiert waren und jene gebeten, sie mögen diese Grüße einstecken, da er der Empfängerin eine Reihe vortäuschen wollte. Er ahnte dabei nicht, daß Lola noch immer einen Privatdetektiv hinter ihm herhetzte, und daß sie von diesen Manövern genau unterrichtet war.

Auch jetzt hatte er ihr wieder einmal eine Karte aus München gesandt, um ungestört mit Aline die Tage verbringen zu können und Lolas Vorwürfen zu entgehen. Was freilich werden sollte, wenn er Aline ehelichte, darüber wollte er nicht nachdenken. Bis dahin mußte sich ein Ausweg gefunden haben, der ihn aus den Fingern Lolas befreite.

Es blieb natürlich nicht aus, daß seine Nervosität von Tag zu Tag zunahm. Immer wieder hatte er das Gefühl, daß sich ein Netz über seinem Kopfe zusammenzog und selbst, nachdem die Scheidung ausgesprochen war, konnte er sich nicht völlig dem Glücksgefühl hingeben. Dabei verlangte es ihn mit elementarer Gewalt, Aline zu seinem Weibe zu machen, und öfter denn je sprach er mit ihr von der Zukunft.

„In den ersten Wochen nach unserer Vermählung wollen wir hinauf in das gigantische Reich der Berge. Mit dir will ich nochmals die Dolomiten sehen. Du kennst sie nicht, du wirst bewundernd zu diesen Bergriesen aufsehen, gegen die wir Menschen uns jämmerlich klein vorkommen. Hin zum Rosengarten von König Laurin will ich dich führen, und wenn die schneebedeckten Felder in rosigem Lichte erstrahlen, wenn alles um uns her glüht und schimmert, dann werde ich dich an meine Brust ziehen, dann wollen wir vergessen, was hinter uns liegt, dann werden auch wir in rosiger Seligkeit untertauchen. Ach, Aline, ich wünschte, es gäbe dann für uns kein Erwachen mehr." —

„Du Schwärmer!"

„Du kennst sie nicht, die gewaltige Gebirgspracht, du weißt nicht, wie einem da ums Herz wird, wie solche Naturwunder erheben. Da fällt alles Schlechte von uns ab, auf hohen Gipfeln fühlt man sich frei, so rein. Aline, wir müssen eilen, ich muß wieder hinauf, unter mir die Welt mit ihren Tücken und Schlichen und ich über ihnen, dem Alltag entronnen. Ich, allein mit dir auf hoher Bergzinne! Welch ein märchenhaftes Glück!"

Aline schaute lächelnd zu dem Verlobten auf, der mit weit ausgebreiteten Armen vor ihr stand und den Blick in die Ferne schweifen ließ.

„Tag für Tag male ich mir jene Stunde aus," fuhr er fort, „und meine Sehnsucht bekommt Flügel und trägt dich schon in Gedanken hinauf zu den Gletscherfeldern. Dort oben ist es mir, als könnte ich mir den Himmel herunterholen, den Himmel des Glücks, in dem wir beide leben werden."

Sie drohte ihm schelmisch mit dem Finger.

„Nicht immer in die Wolken schauen, Bernhard, man könnte stürzen."

„Ich stürzen," sagte er spöttisch, „ich stehe fest, Aline!"

Es war spät am Abend, als er an diesem Tage sein Heim betrat. Der Diener meldete ihm, daß seit drei Stunden eine Dame auf ihn warte. Ein nervöses Zucken ging über sein Gesicht.

„Wer ist die Dame?"

„Frau Dr. Findeisen."

„Haben Sie ihr nicht gesagt, daß ich verreist sei?"

„Die gnädige Frau lachte mir ins Gesicht, schob mich zur Seite und betrat das Zimmer."

Unschlüssig blieb Rechenberg stehen. Da vernahm er auch schon ihre helle, scharfe Stimme.

„Komm nur herein, Bernhard, ich warte schon recht lange!"

Mit sichtlichem Unbehagen betrat er den Raum, seine Stirn war finster, als er Lola fragte, was sie zu ihm führe.

„Ich wollte dir für deine vielen Aufmerksamkeiten danken, wollte dir danken für die viele Mühe, die du dir gegeben hast, mich zu täuschen. Du bist weder in Stuttgart, noch in München noch in Karlsruhe gewesen. Unterlasse das in Zukunft. Ich bin viel zu gut orientiert."

„Du legst auf deinen Ruf wenig Wert, Lola, daß du zu nächtlicher Stunde das Haus eines einzelnen Mannes aufsuchst."

Ihre Lippen kräuselten sich verächtlich. „Meinen Ruf? Den habe ich deinetwegen schon so oft aufs Spiel gesetzt, daß ich mir heute keine Skrupel mehr zu machen brauche."

„Was führt dich zu mir?"

„Ich will endlich den Tag unserer Hochzeit festlegen."

„Ich bin es meiner Gemeinde schuldig, daß ich nach der Scheidung meiner Ehe erst eine längere Zeit verstreichen lasse, ehe ich eine neue Verbindung eingehe."

„Ich dachte, wir wählen den fünften August."

Da fuhr er auf. Das war das Datum, das er Aline als Hochzeitstag genannt hatte.

„Ich denke nicht daran!"

„Du denkst nicht daran — ich sage dir aber, Bernhard, du führst mich am fünften August zum Traualtar, oder man führt dich gefesselt ins Untersuchungsgefängnis!"

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Sie

praktische Weihnachtsgeschenke

in

Herrengarderobe, sowie Herrenartikel

gut und preiswert kaufen wollen, so gehen Sie zu

Fr. Loos I, Laasphe

Nur im Spezialgeschäft finden Sie reiche Auswahl in allen Artikeln.

Meine Preise sind für meine anerkannt guten Qualitäten als besonders vorteilhaft zu bezeichnen.

losigkeit glänzend bewährt, so daß die Quelle berufen ist, einen hervorragenden Rang unter den Heilquellen Deutschlands einzunehmen. Der Nachweis durch die von vielen Gebrauchern der Quelle ausgestellten Atteste und Dankschreiben ist überzeugend. Da besonders durch diese Feststellungen der Wert des Wassers einwandfrei verbürgt wurde, lag der Gedanke einer umfangreichen Verwertung und des Ausbaues der Quelle auf der Hand. Nach langmonatiger Prüfung der Heilerfolge entschloß sich daher eine Gesellschaft, vorerst einen geordneten Quellenversand in die Wege zu leiten und später ein entsprechendes Kurhaus anzugliedern. Durch die tatsächlichen wertvollen Ergebnisse ist eine gute Rentabilität in weitestem Umfang gesichert. Zur Nachkalkulation genügt die Gegenüberstellung einer gleichguten Heilquelle, um annähernd den Wert des Unternehmens zu ermitteln. Wenn heute schon das Wasser, welches von der wild abfließenden Quelle — ohne Entgelt — weggeholt wird, einen Wert von etwa 15 000 RM. im Jahre — bemessen nach dem Werte der Heilwässer — ausmacht, kann man leicht einen Ueberschlag über die Rentabilität machen bei der Vorstellung eines geordneten, neuzeitlichen Quellenversands mit genügender Propaganda. Der Grund, warum die früheren Projekte zum Ausbau und zur Verwertung der Quelle scheiterten, lag daran, daß von Anfang an mit einem Kurhaus im Werte von etwa einer Million Mark gerechnet wurde. (Sieg. Ztg.)

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Am kommenden Sonntag empfängt die 1. Mannschaft des TV. Erndtebrück die gleiche Mannschaft des TV. Wallau zu einem Freundschafts-Rückspiel auf dem Sportplatz im Pulverwald. Dieses Spiel ist seit mehr als einem Jahr fällig und datiert aus der Zeit, als Erndtebrück den Handballsport soeben aufgenommen hatte. Das Spiel in Wallau endete mit 6 : 1 für Wallau. Diesmal dürften sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber stehen. Immerhin wird Erndtebrück auf dem Posten sein müssen, da die Gäste zu den spielstärksten Mannschaften des Gaues Hessen zählen. Das Spiel verspricht einen recht spannenden Verlauf, dessen Besuch daher allen Sportfreunden empfohlen werden kann. Spielbeginn 2 Uhr.

Aus Nah und Fern.

— **Biedenkopf.** Hier wird zur Zeit eifrig der Bau des Kriegerdenkmals betrieben. Man hat von verschiedenen Seiten Entwürfe erhalten und von ihnen in erster Linie das in Betracht gezogen, welches die Anbringung einer Statue an einer Ecke der Kirche in der Straße nach Wilhelmshütte zu vorsieht. Der Ausschuß ist sich allerdings noch nicht ganz schlüssig geworden. Auf alle Fälle begrüßt man es hier außerordentlich, daß nunmehr die Initiative zu der Errichtung eines Denkmals tatkräftig in die Hand genommen wird.

— **Lixfeld.** Die hier längere Zeit ruhende Grube des Hessen-Nassauischen Hüttenvereins hat den Betrieb mit einer Anzahl Leuten wieder aufgenommen.

— **Dahlbruch.** Die Verfehlungen bei der Amtssparkasse Keppel. Die Geschäftsführung bei der Amtssparkasse in Dahlbruch wird nach dem Revisionsbericht als eine völlige Mißwirtschaft bezeichnet. Die Verluste beziffern sich auf 360 000 Mark, die sich, wenn man die Rücklage des Amtes in Höhe von 60 000 RM. zur Entschuldung mit heranzieht, auf 300 000 RM. ermäßigen. Großes Aufsehen erregte in der Amtsversammlung die Feststellung, daß schon vor fast zwei Jahren durch den Revisionsbericht des rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes auf die außergewöhnlichen Kreditüberziehungen und die Unordnung in der Kassenführung hingewiesen und durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten und des Landrats die disziplinarische Verfolgung des Kassenleiters gefordert wurde. Der Amtsversammlung wurde damals von der Sachlage nichts bekannt. Zunächst soll eine vollständige Klärung der Schuldfrage herbeigeführt werden, bevor dem Antrag des Bürgermeisters Wolter auf Pensionierung stattgegeben wird. Der verhaftete Rendant Müsse hat seinen ursprünglichen Verzicht auf Gehalt und Pension widerrufen und will jetzt sogar das Amt für alle Nachteile aus dem Vorgehen gegen ihn haftbar machen. (!!)

— **Hachenburg.** David und der Riese Goliath. Sich selbst k. o. geschlagen hat ein auf dem Katharinenmarkt auftretender Boxer. Er hatte durch öffentlichen Aufruf bekannt gegeben, daß er dem, der ihn k. o. schlagen würde, 100 Mk. zahle. Von den Zuschauern meldete sich ein schmächtiges, junges Bürschchen, um den gefährlichen Gang zu wagen. Der Ausgang erschien nicht zweifelhaft. Höhnisch musterte der Riese den kleinen Kerl und holte zu einem mächtigen Kinnhaken aus, augenscheinlich wollte er seinen Gegner sofort erledigen. Blitzschnell bückte sich der kleine David; der ungeschickt und mit großer Wucht geführte Schlag ging fehl und der Boxer schlug sich selbst auf die Nase, daß das Blut nur so strömte. Einige gut geführte Schläge des sicher im Boxsport nicht Ungeübten halfen nach, daß der Riese zu Boden mußte. Beim zweiten Gang wurde er wütend und schlug blind auf seinen kleinen Gegner ein, der allen seinen brutalen Schlägen mit großem Geschick auswich, so daß der Große sich selbst noch einen mächtigen Kinnhaken, einen Schlag in die Herzgegend, und zuletzt auf den Magen versetzte, der ihn zum zweitenmal auf den Boden brachte, und zur Auszählung ausreichte. Als der Sieger seinen Lohn verlangte, wurden ihm 50 Mark angeboten und mit Mißhandlung gedroht. Erst die Polizei konnte ihm zur Erlangung seiner wohlverdienten Belohnung verhelfen.

Ausweisung der Antifaschisten-Flieger. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, ist gegen die italienischen Flieger Professor Roselli, den Journalisten Tarchiani und den Photographen Bassanesi wegen der bekannten Vorgänge die Ausweisungsverfügung erlassen worden.

Eine Einbrecherbande festgenommen. Der Koblenzer Kriminalpolizei ist es gelungen, eine aus drei Mitgliedern bestehende Einbrecherbande zu ermitteln und festzunehmen. Im Verlaufe der letzten Wochen sind im Koblenzer Stadtgebiet und in der näheren Umgebung fortgesetzt Einbruchsdiebstähle zur Nachtzeit ausgeführt worden. Die Kriminalpolizei konnte nun drei junge Leute festnehmen, die bereits in 13 Fällen überführt und auch geständig sind. Nach den bisherigen Feststellungen ist damit zu rechnen, daß noch weit mehr Einbruchsdiebstähle von den Festgenommenen begangen worden sind.

Tragisches Ende eines Ausgewiesenen. Der 77jährige ehemalige Rentner Mathias Dostert war nach dem Kriege aus Luxemburg ausgewiesen worden. Sein Wohnhaus wurde niedergelegt. Er errichtete sich bei Eillig in der Nähe der Grenze auf dem Mertesberg eine Notwohnung, wo der früher wohlhabende Mann ein kümmerliches Dasein fristete. Er wurde nun mit zerschmetterten Gliedern am Abhang des Berges tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist Dostert in der Dunkelheit abgestürzt.

11 000 holländische Gulden beschlagnahmt. Der Kaufmann Husemann, der in Velbert eine Produktengroßhandlung besitzt, hat sich einen großen Verstoß gegen die Devisennotverordnung zuschulden kommen lassen. Bei einer Revision wurden bei dem Kaufmann 11 000 holländische Gulden vorgefunden. Da er sie nicht angemeldet hatte, wurden die Devisen beschlagnahmt.

Das Urteil im Oranienburger Nationalisten-Prozeß. Das Schöffengericht Oranienburg verkündete das Urteil in dem Schnellgerichtsprozeß gegen die 55 Nationalsozialisten, die wegen eines am 24. September begangenen Landfriedensbruches angeklagt waren. 21 Angeklagte wurden freigesprochen, 34 Angeklagte wurden wegen teils schweren, teils einfachen Landfriedensbruches zu Strafen zwischen drei Monaten und einem Jahr Gefängnis verurteilt, unter ihnen der Vorsitzende der nationalsozialistischen Ortsgruppe Oranienburg, Stadtverordneter Fuchs, gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu neun Monaten Gefängnis. Allen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt; zum Teil wurden auch Bewährungsfristen ausgesprochen.

Autobus auf vereister Landstraße. — 24 Personen verletzt. In der Nähe von Treuenbrietzen geriet ein schwerer Autobus, der sich mit Mitgliedern des Berliner Tonkünstlerorchesters auf der Fahrt nach Leipzig befand, infolge des Glatteises ins Schleudern und stürzte um. Dabei wurden vier Personen schwer und 20 leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Treuenbrietzen transportiert, während die Leichtverletzten nach Anlegung von Verbänden mit der Bahn nach Berlin zurück fuhren.

Haussuchung bei Kommunisten. Bei mehreren führenden Kommunisten in Regensburg wurden Wohnungsdurchsuchungen vorgenommen. Das vorgefundene Agitationsmaterial und revolutionäre Schriften wurden polizeilich beschlagnahmt.

Stadtverordneten-Sitzung

am **Dienstag den 8. Dezember 1931, nachmittags 8 Uhr** im städtischen Sitzungssaale hierselbst.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Bau der Roten Brücke.
2. Bericht über den Bau der Entsäuerungsanlage.
3. Bericht über die finanzielle Lage der Stadt.
4. Genehmigung des Etats für 1931/32.
5. Verschiedenes.
6. Geheime Sitzung

Laasphe, den 3. Dezember 1931.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Weide.

Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Hotel Patt

Vierteljahres-Versammlung

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Laubsäge-Artikel

finden Sie gut und preiswert bei

Aug. Mittelmann
Laasphe.

Als Neuheit:
Fertig aufgezeichn. Ahorn-Garnitur.

Evang. junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung der guten Küche und des Haushalts als

Haustochter

ohne gegens. Verg. zum 1. Jan. gesucht. Kleine Fremdenpension. Zweite Haustochter im Hause. Viele Bequemlichk. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf unter Nr. 45 a. d. Geschst. d. Wittg. Ztg. erbeten.

Für Weihnachtsgebäck

empfehle:

Frische Eier, ff. Blütenmehl bunten Streuzucker, Puder- und Hagelzucker, Sultaninen, Korinthen, Mandeln und Nußkerne, Citronat, Orangeat, Zitronen, Kokosflocken.

Ferner: Wall-, Hasel- u. Pfeffernüsse.

Fr. Metz Wwe., Laasphe

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

2. Advent, 6. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: P. Heynen.
„ 11¼ „ : Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr in Laaspherhütte P. Bauer.
Sammlg für den Verein zur Errichtung evang. Krankenhäuser.

Im Stall niedergeschlagen. Die 25jährige Doppelwaise Josefa Berkthaler aus Denzingen bei Günzburg, die bei der Landwirtswitwe Anna Wiedemann in Großkötz (Allgäu) als Magd dient, wurde heimtückisch von hinten niedergeschlagen, sodaß sie in bewußtlosem Zustande auf dem Misthaufen liegend aufgefunden wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Fünf bis sechs Hiebe hatten ihr die Schädeldecke zertrümmert. Als Täter kommt sehr wahrscheinlich der Sohn der Dienstherrin, Lorenz Wiedemann, in Betracht, der mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb. Er wurde verhaftet.

Hütet die Kinder. In Obererlbach bei Gunzenhausen spielte das dreijährige Söhnchen des Schneidermeisters Graf mit Zündhölzern und kam mit einem brennenden Zündholz einer Zelluloidschachtel zu nahe, die sofort Feuer fing. Durch die Stichflamme erlitt das Kind so schwere Verletzungen im Gesicht, daß es nach zwei Tagen im Krankenhaus verstarb.

Vor den Augen der Polizei erschossen. Vor den Augen der Polizei hat sich in München ein Versicherungsinspektor erschossen, der wegen eines Vergehens festgenommen werden sollte. Er zog bei seiner Verhaftung einen Revolver und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Das Eisenbahnunglück in Belgien. Nach den letzten Feststellungen sind bei dem gemeldeten Eisenbahnunglück zwei Personen getötet und 22 verletzt worden, davon zwei sehr schwer, acht ziemlich schwer und die übrigen nur leicht.

Kollision zweier Torpedoboote.

Kiel, 4. Dezember.

Beim Torpedoschießen sind die beiden Torpedoboote „Falke" und „Albatros" zusammengestoßen. „Albatros" wurde nur gering beschädigt, „Falke" hat Bugschaden davongetragen. Beide Fahrzeuge liegen jetzt zur Reparatur im Arsenal. Personen sind nicht verletzt worden.

Jugendliche Giftdiebe verhaftet.

Frankfurt a. M., 3. Dezember.

Der Kriminalpolizei gelang es, zwei 17 und 19 Jahre alte Burschen festzunehmen, denen bisher 18 Einbrüche nachgewiesen werden konnten. In der Wohnung der beiden fand man ein großes Lager mit schweren Giftstoffen, wie Veronal, Pikrin und Phosphorsäure, Strychnin, Luminal und Kokain. Die Verhafteten hatten diese Gifte aus dem Pharmazeutischen Institut gestohlen. Sie erklärten, sie hätten die Gifte gebraucht, um chemische Versuche anzustellen, mit denen sie sich schon seit ihrem 12. Lebensjahr beschäftigt hätten.

Wissen Sie das?

Schiefer besteht hauptsächlich aus mit Eisen, Magnesium, Kalium, Kohle und Teer verunreinigten Aluminiumsilikat; während früher davon 70 Prozent auf die Schutthalde kamen, werden die Abfälle heute vielfach vermahlen und zu Farben und Kitten, sowie als Füllmittel und Beimischung zu Asphalt, Dachpappen, Kunststeinen, Seifen, Papier, als Filtrier- und Klärmittel gebraucht.

Der Verbrauch an Trinkbranntwein ist in Deutschland unter dem Druck der Wirtschaftskrise sehr stark zurückgegangen; während noch um das Jahr 1900 auf den Kopf der Bevölkerung pro Tag 3,70 Liter Weingeist verbraucht wurden, ist diese Ziffer jetzt auf 0,78 Liter zurückgegangen.

Weihnachten rückt heran!

Das Geld ist knapp

jedoch ist es jedem möglich, bei meiner Auswahl und bedeutend verbilligten Preisen, seinen Lieben eine Freude zu bereiten!

Winter-Mäntel und Kleider

schon jetzt zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

1 Posten **Damen-Mäntel**
jetzt Mk. 48.– 35.– 25.– **15.—**

1 Posten **Backfischmäntel**
jetzt Mk. 22.– 15.– 12.– **9.—**

1 Posten **Kinder-Mäntel**
jetzt Mk. 18.– 12.– 9.– **5.—**

1 Posten **Damenkleider** in Seide und Wolle
jetzt Mk. 22.– 15.– 9.50 **5.—**

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe, gute tragfähige Ware
Mk. 1.30 0.95 **0.65**
Tweed, modernste Muster . . Mk. 1.75 1.10 **0.75**
Waschsamt mit bunten Effekten Mk. 1.65 1.20 **0.95**
Samt für elegante Kleider, echt Lindner
Mk. 6.50 5.50 **4.50**
Frisetta das neueste Gewebe, weichfließend, Mk. **3.60**
Woll-Crepe-Georgette, Flamengo, Goldmarock
in vielen modernen Farben Mk. 5.40 **3.50**
1 Posten **Popeline,** schwere Ware, jetzt Mk. 2.50 **1.75**
Mantelstoffe . . . . . Mk. 6.50 5.50 **3.90**

Weiß- und Baumwollwaren

Hemdentuch, schöne Qualit. Meter 0.55 0.45 **0.28**
Rohnessel, für Wäsche geeignet, Mk. 0.32 0.28 **0.22**
Bettuchnessel, 155–160 cm breit, Mk. 0.98 0.78 **0.58**
Biber, ungebl., kräftige Ware, Mk. 0.78 0.68 **0.48**
Bettuchbiber . . . . . Mk. 1.75 1.25 **0.95**
Sportflanelle, für Hemden und Schlafanzüge
Mk. 0.85 0.75 **0.45**
Schürzensiamosen . . . . Mk. 1.20 0.95 **0.65**
Schürzendruck . . . . . Mk. 1.10 **0.95**
Bettkattun, 80 cm breit Mk. 0.68 0.58 **0.48**
Bettkattun, 160 cm breit . . . Mk. 1.75 **1.60**
Bettdamaste, 130–160 cm breit, Mk. 2.20 1.75 **1.20**

1 Posten Lodenmäntel

für Damen, Herren und Kinder unter Preis.

1 Posten Windjacken

für Herren und Knaben, Stück Mk. 7.50, 4.50.

Unterzeuge

Damen-Schlupfhosen . . Mk. 1.25 0.95 **0.75**
Damen-Unterröcke . . . „ 3.40 2.50 **1.90**
Kinder-Schlupfhosen . . „ 0.95 0.75 **0.50**
Kinder-Unterröcke . . . „ 1.25 0.95 **0.75**
Herren-Unterhosen . . . „ 1.60 1.25 **0.95**
Herren-Hautjacken . . . „ 1.60 1.10 **0.95**
Herren-Strickjacken . . . „ 5.50 4.75 **2.95**

Schlafdecken

in großer Auswahl **extra billig**
Mk. 5.50 4.20 3.75 2.95 **0.95**

Bettücher in weiß und gestreift

Mk. 3.95 2.95 2.40 **1.95**

Wollwaren

Herren-Pullover in reiner Wolle 9.50 7.75 **4.50**
Herren-Westen, reine Wolle 7.50 5.75 **3.95**
Knaben-Pullover mit Reißverschluß
5.50 4.50 **3.50**
Kinder-Westen, reine Wolle 5.50 4.50 **3.50**
Kinder-Strickanzüge 7.50 5.75 **4.50**
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder
2.20 1.50 0.95 **0.50**

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe

Gegründet 1832 // Telefon Nr. 55

Mitglied der Aktiengesellschaft des Westdeutschen Einkaufsverbandes Düsseldorf.

Todesanzeige.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr entschlief ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Schleifer

Ernst Wipper

im 47. Lebensjahre.

Laasphe, den 3. Dezember 1931.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Wipper geb. Ungerer
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. um 2½ Uhr statt.

Kriegerverein Laasphe.

Unser Kamerad

Ernst Wipper

wurde zur großen Armee abberufen.

Antreten des Vereins und der Musikkapelle am Sonntag den 6. 12, nachm. 2 Uhr bei Knieim.

Der Vorstand.

Wer rastet, der rostet. Darum: Inseriere!

Alle Zutaten

zur Weihnachtsbäckerei

wie:

Mandeln	Citronat
Nußkerne	Orangeat
Rosinen	Puderzucker
Korinthen	bunten Streuzucker
Sultaninen	Bienenhonig
Cocosraspel	Kunsthonig
Schokol. Trüffelstreu	Rosenwasser
Backoblaten	Cardamom
Tongabohnen	Hirschhornsalz usw.

kaufen Sie preiswert und gut bei

Wilhelm Hoch Wwe., Laasphe

Telefon 33 — Lahnstraße 1

Jagdverpachtung.

Montag, den 28. Dezember 1931, nachmittags 3 Uhr soll die Nutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der **Gemeinde Breidenstein,** bestehend aus 2 Bezirken, in dem Gemeindehaus öffentlich meistbietend auf die Dauer von **6 Jahren,** beginnend mit dem **15. Februar 1932,** verpachtet werden.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Februar 1907 G. S. S. 207 bringe ich dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Pachtbedingungen von **Donnerstag den 10. Dezember d. Js.** ab, zwei Wochen lang auf meinem Dienstzimmer öffentlich ausliegen, und daß während dieser Zeit jeder Jagdgenosse, sowohl gegen die Art der Verpachtung, als auch gegen die Pachtbedingungen Einspruch beim Kreisausschuß in Biedenkopf erheben kann.

Breidenstein, den 3. Dezember 1931.

Der Jagdvorsteher
Meier, Bürgermeister.

Obst- und Gartenbau-Verein

Laasphe.

Sonntag den 6. Dezember, nachm. 3½ Uhr findet im **Kurhaus Kohlstaedt, hier,** eine

Versammlung

statt. Redner: Rektor Söder, Hilchenbach.
Thema: **Natürliche und künstliche Nisthöhlen für Höhlenbrüter.**
II. **Verteilung der Preise von der Obstausstellung Arnsberg.**

Mitglieder und ihre Damen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu eingeladen.

Eintritt frei!

Steinbruchverpachtung.

Der Steinbruch im **Hohehaupt oberhalb Rüppershausen** soll unter den üblichen, durch besonderen Vertrag festzulegenden, auf dem Büro der Rentkammer zur Einsicht ausliegenden Bedingungen auf Dauer mit 6 monatlicher Kündigungsfrist, beginnend am **1. Januar 1932** verpachtet werden.

Schriftliche Angebote, welche die Einzelpreise für
1 rm Mauersteine
1 „ Pflastersteine
1 „ Kleinschlag
enthalten müssen, werden bis **spätestens 10. Dezember d. Js.** an die unterfertigte Rentkammer erbeten.

Es muß eine jährliche Mindestpacht von 200,— RM., vertraglich garantiert und bei Abschluß des Vertrages eine Kaution von 300,– RM. hinterlegt werden. Ferner ist eine Grundentschädigung von 7 Pfg. je qm der neu in Anspruch zu nehmenden Fläche zu zahlen.

Wittgenstein, den 27. November 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Lichter der Großstadt
mit **CHARLIE CHAPLIN**